

BURGENLÄNDISCHE HEIMATBLÄTTER

Herausgegeben vom Amt der Burgenländischen Landesregierung,
Landesarchiv / Landesbibliothek und Landesmuseum

42. Jahrgang

Eisenstadt 1980

Heft Nr. 3

Freizeitwohnsitze im Neusiedlersee-Raum

Eine Entwicklungsstudie

Von Christian Vielhaber, Wien

Inhalt:

1. Die Begründung des Freizeitwohnwesens im Untersuchungsgebiet im Lichte einiger Ergebnisse sozialwissenschaftlicher Freizeitforschung.
2. Eine raumzeitlich differenzierte Betrachtung der Freizeitwohnformen im Untersuchungsgebiet.
 2. 1. Ein allgemeiner Überblick
 2. 2. Spezielle Freizeitwohnsitztypen
3. Die regionale Herkunft der Inhaber von Freizeitwohnsitzen im Neusiedlersee Raum
4. Resümee und Ausblick.

1. *Die Begründung des Freizeitwohnwesens im Untersuchungsgebiet im Lichte einiger Ergebnisse sozialwissenschaftlicher Freizeitforschung.*

Die Freizeit als Phänomen der Industriegesellschaft wird heute im Rahmen der Sozialwissenschaften vielfach als Antithese zur „Arbeit“ als einer ökonomischen Funktion gesehen¹.

Es verwundert daher auch nicht, daß im Rahmen der Freizeitforschung zahlreiche Autoren von einer monokausalen Abhängigkeit der Funktionen und Aktivitäten der Freizeit von der Arbeit ausgegangen sind². Unter jenen Ansätzen, die der Freizeit keine Autonomie gegenüber der Arbeit zuerkennen, sind die wichtigsten

-
1. Siehe dazu Max Kaplan: *Leisure: Theory and Policy*. New York 1975, S. 18 und Cunningham, Kenneth: *Die Bedeutung der Freizeit* in: Schmitz-Scherzer R. (Hrsg.): *Freizeit*. Frankfurt 1974, S. 70.
 2. Einen kurzen informativen Einblick bietet hierzu Franz Josef Kemper in: *Inner- und außerstädtische Naherholung am Beispiel der Bonner Bevölkerung*. Bonn 1977, S. 4 f.

der Kompensationsansatz³, der postuliert, daß es zwischen Arbeit und Freizeit zu ausgleichenden Verhaltensweisen und Reaktionen kommt, wobei die geringe Identifikation mit dem unser Gesellschaftssystem dominierenden Faktor „Arbeit“ und das „Sich selbst nicht verwirklichen können“ zur Kompensation im Freizeitsektor führt, und die Kongruenzhypothese, die besagt, daß in der Freizeit eine Reproduktion von Verhaltensweisen und Normen analog zum Arbeitsprozeß stattfindet, da die Arbeitsrealität mit all ihren Ansprüchen bis in den Freizeitbereich hinein prägend wirkt.

Neue Ergebnisse empirischer Arbeiten zeigen aber, daß Theorieansätze, die der Freizeit relative Autonomie gegenüber der Arbeit zubilligen, eher imstande sind, Aktivitäten und Verhaltensweisen von Personen in der Freizeit zu erklären⁴. Die Annahme, daß Freizeit primär als Freiheit von der Arbeit empfunden wird, bleibt aber in den meisten Untersuchungen aufrecht. Dieses Freiheitsstreben kann sich auch als „Flucht“ in die Freizeit äußern.

Vor allem für das Freizeitwohnwesen gewinnt die „Fluchtthese“⁵, die sich neben einer fluchtartigen Abkehr von der Arbeitswelt in individuelle freizeitrelevante Aktivitäten vor allem auf eine raumüberwindende Flucht vor dem herrschenden Sozial- und Umweltmilieu bezieht, als Erklärungsansatz eine umfassende Bedeutung. Gerade der Faktor der Raumüberwindung (Hauptwohnsitz — Freizeitwohnsitz) führt zu einem befreienden Gefühl, des „Alles hinter sich lassen könnens“, wodurch die Intensität, Freizeit auch als solche zu empfinden, zweifelsohne verstärkt wird. Hier spielt auch die tatsächliche oder vermeintliche Überwindung einer im Arbeitsfeld oder in der Familie ausgespielten sozialen Rolle hinein, die getragen wird von der subjektiven Vorstellung, man könne sich ja am Freizeitwohnsitz anders verhalten, wenn man nur wolle⁶: d. h. das Freizeitverhalten äußert sich in Tätigkeiten, die sich nicht notwendig aus den funktionalen Rollen ergeben (=rollenfrees Verhalten).

Neben diesen sozialpsychologisch motivierbaren Gründen sind für die dynamische Ausbreitung des Freizeitwohnens vor allem soziale und ökonomische Fakten maßgebend⁷:

Zunahme des frei verfügbaren Einkommens breiter Schichten

Für die Entwicklung des Freizeitwohnens war in diesem Zusammenhang vor allem der Gewinn einer geschlossenen arbeits-

3. Habermas, J.: Soziologische Notizen von Arbeit und Freizeit. In: Funke (Hrsg.): Konkrete Vernunft. Bonn 1958, S. 107 f.

4. Siehe Franz Kemper a. a. O., und R. Schmitz-Scherzer: Sozialpsychologie der Freizeit. Stuttgart 1974, 175 S.

5. Hansely, H. J. und Schulz H.: Freizeitunterkünfte und Zweitwohnungen der Wiener. Wien: ÖIR 1975, S. 5.

6. Nohl, W.: Kommentare zum Beitrag von R. Krysmanski. Informationen zur Raumentwicklung, Bonn-Bad Godesberg 1974, S. 355.

7. Eine umfassende Information darüber bietet der Reader herausgegeben von R. Schmitz-Scherzer: Freizeit. Frankfurt 1974, 511 S.

freien Zeit über mehr als einen Tag für fast alle Schichten der im Arbeitsprozeß stehenden Bevölkerung von tragender Bedeutung. (a. freier Samstag, b. erhöhter Urlaubsanspruch, c. Herabsetzung des Pensionsalters)

Zunahme der arbeitsfreien Zeit

Der Erwerb eines Freizeitwohnsitzes ist eine echte Konsumentscheidung, die durch Rationalverhalten geprägt ist, wobei die verfügbaren Mittel als Grundlage der Kaufentscheidung dienen. Nur durch den effektiven Anstieg der individuellen finanziellen Möglichkeiten (liquides Vermögen und erhältliche Kredite) ist die massive Ausbreitung der Freizeitwohnsitze erklärbar⁸.

Zunahme an Mobilität durch erhöhte individuelle Motorisierung

Die Möglichkeit, unabhängig von externen Faktoren (z. B.: öffentliche Verkehrsmittel) den Naherholungsraum zu erreichen, spielt beim Erwerb eines Freizeitwohnsitzes eine wichtige Rolle. Die verbesserte Verkehrserschließung vor allem im Naherholungsverkehr schuf zudem die Basis einer leichteren Entfernungsüberwindung.

Diese drei Komponenten schufen für breite Schichten die potentielle Möglichkeit für den Erwerb eines Freizeitwohnsitzes. Die Motivationen selbst sind vielfältig und schließen an die eingangs behandelten theoretischen Überlegungen an. So konnten im Rahmen einer empirischen Untersuchung⁹, in welcher Wiener bezüglich ihre Motive zur Errichtung eines Freizeitwohnsitzes befragt wurden, folgende Motivgruppen abgegrenzt werden:

- Schlechte Umweltbedingungen in Wien
- Schlechte Wohnverhältnisse in Wien
- Freizeitinteressen für die in Wien zu wenig Möglichkeiten bestehen
- Keine angemessenen Verbesserungsmöglichkeiten in Wien
- Soziale Gründe
- Vorsorgemotiv (Alterswohnsitz)
- Wertanlage

8. Vgl. dazu Erich und Monika Streissler (Hrsg.): Konsum und Nachfrage. Köln-Berlin 1966, S. 15 ff. und den Ansatz von Udo Moll: zu einer Theorie des räumlichen Freizeitverhaltens. Ein sozialgeographischer Diskussionsbeitrag zum Problem bedarfsorientierter Freizeitplanung. Besigheim: Selbstverlag 1979, 173 S.

9. Die Befragung wurde vom Wiener Institut für Standortberatung 1972 durchgeführt. Die Motivgruppen sind publiziert in: Hansely, H. J. und Schulz, H. a. a. O.

Als primäre Motive zur Errichtung eines Freizeitwohnsitzes wurden schlechte Umweltbedingungen von 57 % aller Befragten und fehlende Möglichkeiten zur Realisierung von Freizeitinteressen von 64 % aller Befragten genannt.

Dieses Ergebnis stellt konsequenterweise von der Nachfrageseite her erhebliche Ansprüche an einen Raum, der für die Errichtung von Freizeitwohnsitzen geeignet erscheinen soll.

Die Präferenzen, die sich daraus im Rahmen einer Standortwahl ergeben, erfordern:

- einen landschaftlich attraktiven Raum mit großem Erholungswert;
- einen Raum mit einer Mindestausstattung an freizeittechnischer Infrastruktur;
- ein Naturraumpotential, das vielfältige Freizeitaktivitäten zuläßt;
- die Verfügbarkeit über attraktives, preisgünstiges Bauland;
- Die Lage im Naherholungsraum;
- die Nachbarschaft städtischer Zentren.

Der Neusiedlerseeraum erfüllt diese Anforderungen und wurde daher nach Wegfall der Finanz-, Mobilitäts- und Zeitbarrieren auf Grund der vorher ausgeführten Überlegungen zwingend zum Zielgebiet einer Ausbreitungswelle von Freizeitwohnsitzen.

2. Eine raumzeitlich differenzierte Betrachtung der Freizeitwohnformen im Untersuchungsgebiet.

2. 1. Ein allgemeiner Überblick.

Die nachfolgende Analyse ist das Ergebnis einer Vollerhebung aller Freizeitwohnsitze, die 1978 durchgeführt wurde, wobei das Untersuchungsgebiet alle Ufergemeinden des Neusiedlersees sowie die daran angrenzende Gemeinden St. Margarethen, Oslip, Gols, Mönchhof, Frauenkirchen, St. Andrä, Wallern und Pamhagen umfaßt. Die namentlich angeführten Gemeinden sind in der Untersuchung unter der Bezeichnung Peripheriegemeinden zusammengefaßt.

Die Gesamtzahl der Freizeitwohnsitze im Neusiedlerseeraum betrug zur Zeit der Erhebung im Jahre 1978 4043; davon waren 1988 stationäre, sowie 2055 mobile Freizeitwohnsitze.

Über 80 % der stationären und annähernd 70 % der mobilen Freizeitwohnsitze haben ihren Standort in Seeufergemeinden, was die Attraktivität des Sees und die daraus resultierende Verdichtung der Uferzone deutlich macht.

Die Bedeutung einer Wasserfläche als landschaftlicher Attraktivitätsfaktor für die Errichtung eines Freizeitwohnsitzes wird noch signifikanter, wenn man bedenkt, daß von den 353 stationären

Formen der Peripheriegemeinden über 80 % direkt um den Zicksee, einen kleinen Badesee des Seewinkels, konzentriert sind, wo sich auch der Standort des mit 633 Stellplätzen (zum Zeitpunkt der Untersuchung) größten Dauercampingplatzes des Untersuchungsgebietes befindet.

Untersucht man nun, wie viele Freizeitwohnsitze im gesamten Zielgebiet in unmittelbarer Seenähe (d. h. bis zu einer maximalen Distanz von 200 m) gelegen sind, so erkennt man, daß 63 % der stationären Freizeitwohnsitze sowie fast 100 % der Dauercampingplätze einen Standort in diesem Bereich beanspruchen, was natürlich zu einer enormen Belastung des Sees und der angrenzenden Uferzone führt. Dabei ist zu bedenken, daß diese Zahl durch bereits fertig projektierte Freizeitwohnsiedlungen in den nächsten Jahren noch stark ansteigen wird.

Die Entwicklung des Freizeitwohnens ging sowohl regional als auch in Bezug auf die Ausprägung der einzelnen Erscheinungsformen der Wohnsitze sehr divergent vor sich. Die Anfänge gehen bis in die Zwischenkriegszeit zurück, wobei vor allem sportlich aktive Personen zur Ausübung ihrer Tätigkeit Freizeitunterkünfte aufbauten. Führend waren in dieser Beziehung die Jachtclubs, die ihren Mitgliedern längerfristige Aufenthalte ermöglichen wollten. De facto kann man aber von einer kontinuierlichen Entwicklung des Freizeitwohnwesens erst in der Periode nach 1955 sprechen. Wohl sind Einzelbeispiele von Freizeitwohnsitzen auch für die Zeit der sowjetischen Besatzung nachweisbar, doch war die Zahl unerheblich.

Betrachtet man die gesamte Entwicklung, so lassen sich einige grundlegende Tatsachen feststellen:

— Die Anfänge eines generellen Verbreitungsprozesses des Freizeitwohnwesens lagen primär in der Errichtung von Badehütten in der Gemeinde Rust. Ausschlaggebend dafür war die verkehrsmäßige Erschließung der freien Seefläche durch eine Dammstraße und einen Großparkplatz sowie die Verpachtung des Seegrundes.

— Träger der Entwicklung der späten Fünfziger und frühen Sechziger Jahre waren jene Gemeinden, die damals bereits Zentren des Wiener Ausflugsverkehrs waren (Rust, Podersdorf, St. Andrä).

— In den Gemeinden Purbach, Donnerskirchen und Breitenbrunn, die an der Südostabdachung des Leithagebirges liegen, trat die Entwicklung des Freizeitwohnwesens mit einer Phasenverzögerung von ca. 10 Jahren auf. Grund dafür dürfte die späte Erschließung des Seeuferes sein, sowie die Randlage zu den Hauptverkehrsträgern in den Erholungsraum des Neusiedlersees, die den Ausflugsstrom der Wiener lange Zeit an das Ost- bzw. an das Westufer kanalisierten.

— Mobile Freizeitwohnformen entwickelten im Rahmen ihres Ausbreitungsprozesses eine ungleich stärkere Dynamik als stationäre Formen.

— Der Anstieg der stationären Typen von Freizeitwohnsitzen ab den frühen Sechziger-Jahren wurde durch voluminöse Planungen

verursacht, die direkt von den Gemeinden oder von Trägergesellschaften konzipiert wurden.

— Die neu geplanten Freizeitwohnprojekte lösen sich immer stärker von der Ortsbebauung und bilden in sich geschlossene Siedlungseinheiten.

— Die räumliche Verteilung der Freizeitwohnsitze ist nicht homogen. Von 21 untersuchten Gemeinden weisen 5 (Rust, Breitenbrunn, Weiden, Podersdorf und St. Andrä) 64 % der stationären und 75 % der mobilen Freizeitwohnsitze auf.

Um eine regional differenzierte Betrachtung der Entwicklung zu ermöglichen, wurden 5 Raumeinheiten gebildet, die sich voneinander durch ihre topographische Lage bzw. durch ihre verkehrsmäßige Erschließung unterscheiden.

Der überdurchschnittliche Anstieg der Raumeinheit „Neusiedlersee Nord“ im Zeitraum 1975—1978 läßt sich durch die Fertigstellung der zweiten Ausbaustufe der Freizeitsiedlung „Seepark Weiden“ erklären.

Die Raumeinheiten selbst setzen sich aus folgenden Gemeinden zusammen:

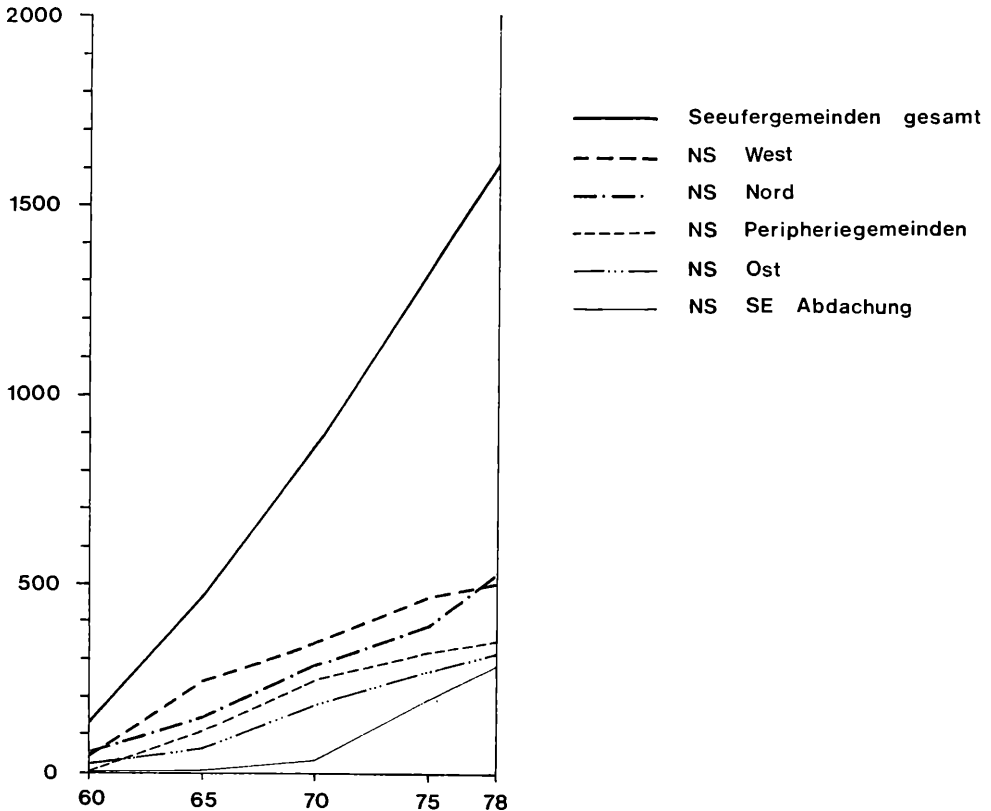
Neusiedlersee West	—	Mörbisch, Rust, Oggau
Neusiedlersee SE- Abdachung Leithageb.	—	Donnerskirchen, Purbach, Breitenbrunn
Neusiedlersee Nord	—	Jois, Winden, Neusiedl, Weiden
Neusiedlersee Ost	—	Podersdorf, Illmitz, Apetlon
Neusiedlersee		
Peripheriegemeinden	—	St. Margarethen, Oslip, Gols, Mönchhof, Frauenkirchen, St. Andrä, Wallern, Pamhagen

Tab. 1:

Die regionale Entwicklung der stationären Freizeitwohnsitze im Neusiedlersee Raum nach Jahresgruppen und Raumeinheiten

Raumeinheiten des Untersuchungsgebietes	—1960		1961—65		1966—70		1971—75		1976—78		Ges.
	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.	
NS West	37	26	207	45	101	19	120	22	32	10	497
NS SO Abdachung	5	3	5	1	35	7	166	31	78	24	289
NS Nord	56	39	97	21	141	27	100	19	130	40	504
NS Ost	33	23	41	9	118	22	80	15	53	17	325
Ufergemeinden gesamt	131	91	350	76	395	75	466	87	273	91	1615
Peripheriegemeinden	13	9	110	24	131	25	70	13	29	9	353
NS Gesamt	144	100	460	100	526	100	536	100	322	100	1988

Abb. 1 Darstellung der regionalen Entwicklung stationärer Freizeitwohnsitze



Versucht man nun die verschiedenen Formen der Freizeitwohnsitze im Untersuchungsraum zu differenzieren, bietet sich folgende Unterscheidung an, die besonders auf das räumliche Erscheinungsbild ausgerichtet ist.

Freizeitwohnsitztyp

Erscheinungsbild

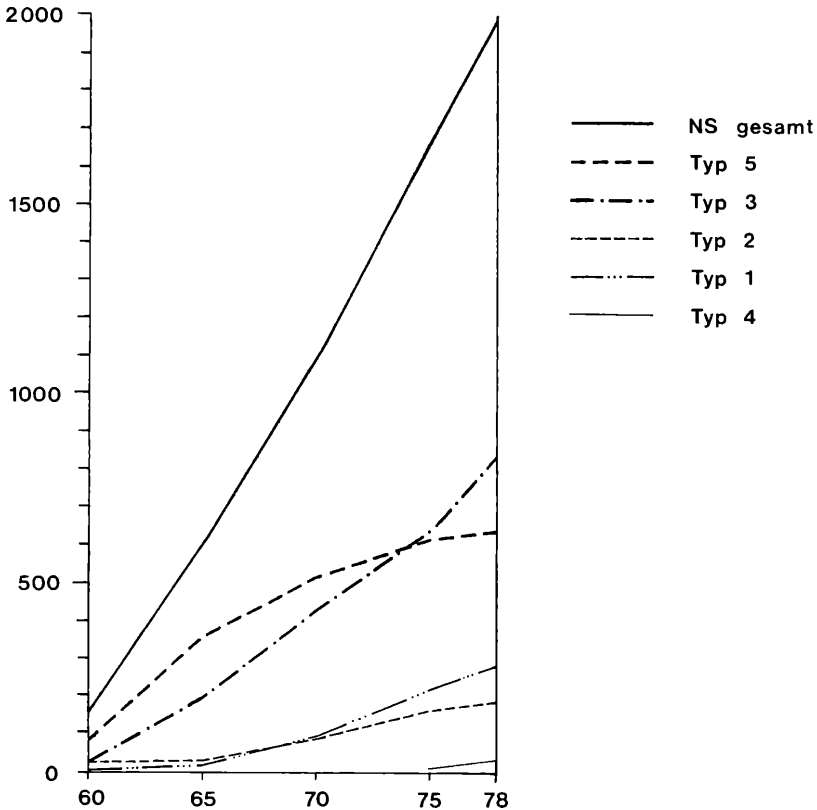
Typ 1

Freizeitwohnsitz in Altbau

Dieser Typ tritt nur innerhalb der Ortsverbauung auf; bevorzugte Objekte sind ehemalige landwirtschaftliche Betriebe. Nur geringe Beeinflussung des Ortsbildes, keine Beeinflussung des Landschaftsbildes.

- Type 2
Neu erbauter Freizeitwohnsitz ohne Verbindung zu geschlossener Freizeitsiedlung
- Dieser Typ tritt sowohl integriert in die Ortsverbauung, als auch im direkten Anschluß an diese auf, wobei das individuell gestaltete Einzelwohnhaus dominiert. Mäßige Beeinflussung des Ortsbildes, vereinzelt Beeinflussung des Landschaftsbildes.
- Type 3
Freizeitwohnsitz in geschlossener Freizeitsiedlung
- Diese junge Erscheinungsform hebt sich deutlich vom traditionellen Ortsbild ab und tritt häufig in größerer Distanz zum Ortsrand auf. Mäßige bis starke Beeinflussung des Ortsbildes; in isolierter Lage starke Beeinflussung des Landschaftsbildes.
- Type 4
Freizeitwohnsitz in Apartmenthaus
- Dieser Typ stellt die jüngste Form der Freizeitbebauung im Untersuchungsgebiet dar; tritt sowohl integriert in die Ortsverbauung (Breitenbrunn) als auch als isolierter Baukörper auf (Purbach, Pamhagen); in isolierter Lage starke Beeinflussung des Landschaftsbildes.
- Type 5
Badehütte in Pfahlbauweise
- Diese Form wurde auf Grund ihrer Bedeutung am Neusiedlersee gesondert hervorgehoben; als Freizeitwohnsitz tritt dieser Typ nur innerhalb geschlossener Pfahlbausiedlungen auf und beeinträchtigt das Landschaftsbild in besonders negativer Weise an Standorten zwischen Schilf- und offener Seefläche.
- Type 6
Mobile Freizeitwohnsitze
- Diesen Typ findet man nur auf Dauercampingplätzen, deren Standort sich fast immer in unmittelbarer Seenähe, losgelöst von der Ortsverbauung befindet. Dadurch wird das Landschaftsbild besonders beeinträchtigt, obwohl in allen Fällen ausgedehnte Anpflanzungen die negativen Auswirkungen des Erscheinungsbildes etwas vermindern konnten.

Abb. 2. Die Entwicklung der verschiedenen Freizeitwohnsitztypen im Neusiedlersee Raum.



Das nachfolgende Schema dient einer genaueren Charakterisierung des Entwicklungsverlaufs der Freizeitwohnsitztypen, wobei als Zusatzinformation das jeweilige lokale Auftreten sowie die Bau- bzw. die Projektträger angeführt sind.

Die Entwicklung der Freizeitwohnformen im Erholungsraum Neusiedlersee¹⁰.

10. Lang, Heinrich R. entwarf ein Schema zur Erfassung der verschiedenen Ausprägungen von Freizeitwohnsitzen und Freizeitsiedlungen, wobei er sich vor allem auf die Aufenthaltsdauer als Differenzierungsmerkmal stützt. Zu vgl. in: Das Wochenenddaueramping in der Region Nord-Schwarzwald. Tübinger Geographische Studien 1974. Tübingen 1978, S. 16 f.

Erstes Auftreten	Stationäre Formen des Freizeitwohnens	Mobile Formen des Freizeitwohnens
1935	Unterkünfte zur Ausübung sportlicher Aktivitäten, die auf Initiativen der Yachtclubs zurückgehen. Nachweisbar in: Neusiedl, Rust, Podersdorf, Breitenbrunn.	
1945	Altbauten, die durch Ortsfremde gekauft oder gemietet werden; meist verbunden mit umfassender Sanierung. Nachweisbar: in jeder Untersuchungsgemeinde.	
1950	Altbauten, die durch Verlagerung des Hauptwohnsitzes oder durch Erbschaftsübernahme zu Freizeitwohnsitzen umfunktioniert wurden; meist nur geringer Sanierungsaufwand. Nachweisbar: in jeder Untersuchungsgemeinde. Pfahlbauten als Badehütten. Nutzungsberechtigte vorwiegend innerhalb der 30 min Isochrone zum Hauptwohnsitz; ausschließlich Pachtobjekte	Kajütboote, meist genutzt in Verbindung mit sportlicher Betätigung
1960	Pfahlbauten als Badehütten. Einzugsbereich erweitert auf 70 min Isochrone zum Hauptwohnsitz. Nachweisbar in: Rust, Weiden. Neue, privat erbaute Wohnhäuser meist im Anschluß an die Ortsverbauung; noch kein Freizeitsiedlungscharakter. Nachweisbar: in jeder Untersuchungsgemeinde. Geschlossene Freizeitsiedlung mit individueller Bebauung. Die Vergabe erfolgt in Form zweckgewidmeter Grundstücke direkt durch die Gemeinde oder durch Trägergesellschaft. Nachweisbar in Apetlon, Neusiedl, Podersdorf, Purbach, St. Margarethen, St. Andrä, Weiden, Winden.	

- 1970 Geschlossene Freizeitsiedlungen. Die Vergabe der fertigen Freizeitwohnsitzobjekte erfolgt durch den privaten Bauträger.
nachweisbar in: Breitenbrunn, Donnerskirchen, Oggau, Weiden.
- 1975 Apartmenthaus. Vergabe oder Vermietung der Einzelapartments erfolgt durch den Bauträger.
nachweisbar in Breitenbrunn, Purbach, Pamhagen.
- Formen des Dauercampings. Mobilheim, Wohnwagen, Wohnmobil.
nachweisbar in: Breitenbrunn, Donnerskirchen, Podersdorf, Purbach, Rust, St. Andrä.

Einzelne Formen des Freizeitwohnens sind heute in ihrer Entwicklung bereits abgeschlossen. So wird in der neuen Seeordnung das Übernachten in Booten untersagt, was praktisch einem Auslaufen der Nutzung von Kajütbooten als Freizeitwohnsitz gleichkam. Des weiteren kann auch die Ausbreitung der Pfahlbauten als abgeschlossen betrachtet werden, da durch restriktive Verordnungen des Natur- und Landschaftsschutzes eine weitere Entwicklung unterbunden wird.

Als dritte Erscheinungsform von Freizeitwohnsitzen, die in den nächsten Jahren kaum eine weitere Verbreitung erfahren wird, ist das Apartmenthaus zu nennen. Hier spielen allerdings ökonomische Gründe eine Rolle, die noch im speziellen diskutiert werden.

2. 2. Stand und Entwicklung der differenzierten Freizeitwohnformen im Untersuchungsgebiet

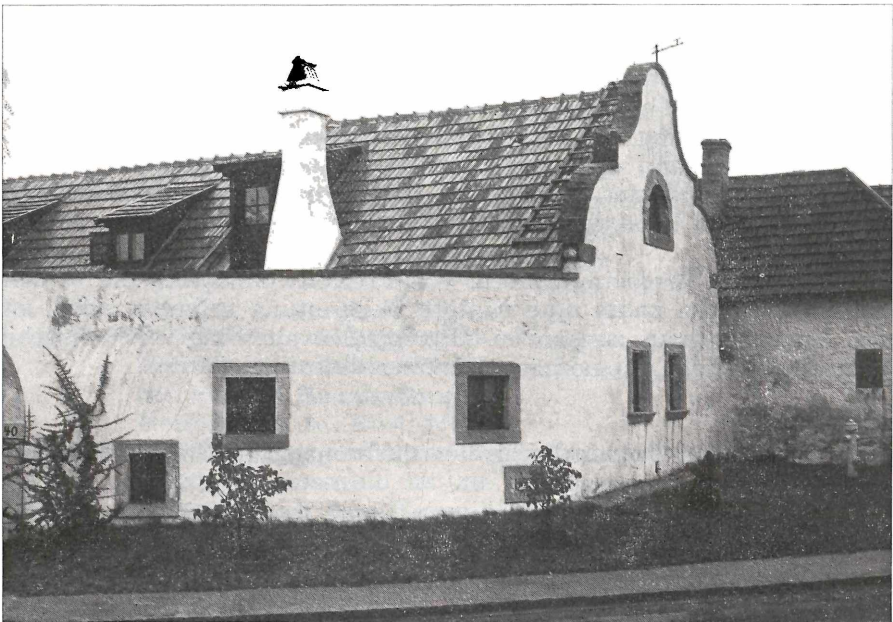
Typ 1: Altbau:

Im gesamten Untersuchungsgebiet sind etwa 9 % der Freizeitwohnsitze Altbauten. Diese Nutzung der älteren Bausubstanz bringt im Rahmen der Freizeitbebauung sowohl für den Planer als auch für die kommunalen Stellen die geringsten Probleme mit sich. In vielen Fällen wurden kostenaufwendige private Sanierungen durchgeführt, wodurch die Erhaltung mancher traditioneller Baukörper überhaupt erst ermöglicht wurde. Der Charakter des Ortsbildes wird voll beibehalten; Erschließungskosten sind kaum notwendig.

Im Neusiedlersee-Raum erweist sich besonders die Übernahme von Althäusern durch Ortsfremde als positiv, da nur durch hohen Kapitaleinsatz burgenländische Haus- und Hofformen im Sinne

heutiger Wohnansprüche, unter Beibehaltung der charakteristischen Physiognomie umgebaut werden können. Der dafür notwendige finanzielle Aufwand übersteigt häufig die Möglichkeiten der lokalen Bevölkerung. In vielen Fällen werden zudem von ortsfremden Personen architektonisch bemerkenswerte Bauobjekte als Freizeitwohnsitz beansprucht, wodurch der Käufer eine echte Schutz- und Bewahrungsfunktion von Altbauten übernimmt. Obwohl es nach zögerndem Beginn erst ab 1966 zu einer steigenden Nachfrage nach Althäusern gekommen ist, wird diese Form des Freizeitwohnsitzes aufgrund des hohen Kapitalbedarfs, der Auflagen der Baubehörde und des Bundesdenkmalamtes und nicht zuletzt wegen eines fehlenden, entsprechenden Angebots auch in Zukunft nur relativ gering genutzt werden.

Abb. 3 Freizeitwohnsitztyp 1 — Sanierter Altbau; in die Ortsverbauung integriert. Standort: Breitenbrunn.



Nicht immer ist die Umwidmung eines Altbaus zu einem Freizeitwohnsitz mit dem Verkauf des Bauobjekts verbunden. Besonders in den Peripheriegemeinden kommt es vor, daß durch Verlagerung des Hauptwohnsitzes an den Arbeitsort (vor allem nach Wien), Altbauten zu Freizeitwohnsitzen umfunktioniert werden. Die Sanierungsmaßnahmen sind allerdings bei diesen Beispiel überwiegend unzureichend. Das gilt auch für Altbauten, die aufgrund von Erbschaften übernommen werden.

Tab. 2. Die regionale Entwicklung der Freizeitwohnsitze in Altbauten

	-1960	61-65	66-70	71-75	76-78	Ges.
NS West	2	2	8	9	7	28
NS SO-Abdachung	5	2	13	20	2	42
NS Nord	6	2	8	7	3	26
NS Ost	5	2	10	15	6	38
Ufergemeinden gesamt	18	8	39	51	18	134
Peripheriegemeinden	8	3	14	28	7	60
NS gesamt	26	11	53	79	25	114

Da das Angebotspotential an Altbauten für Freizeitwohnzwecke begrenzt ist, wäre zu einer Abschätzung der zukünftigen Entwicklung eine gesonderte Studie notwendig. Dabei ist aber zu bedenken, daß besonders in attraktiven Fremdenverkehrsgemeinden des Seeuferes, die als wirtschaftlich keineswegs schwach gelten, durch die relativ geringe Abwanderung kaum zusätzlicher Wohnfreiraum in Althäusern geschaffen wird, während in den Peripheriegemeinden durch die mangelnde Attraktivität des Standortes auch in Zukunft keine erhöhte Nachfrage nach Altbauten zu erwarten ist.

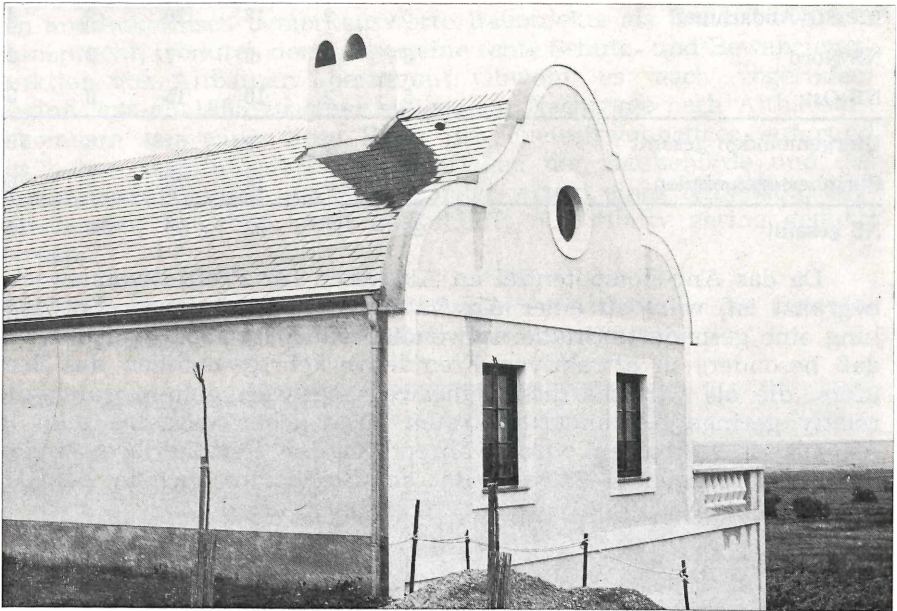
Typ 2: Neu erbauter Freizeitwohnsitz ohne Verbindung zu geschlossenen Freizeitsiedlungen:

Tab. 3. Die regionale Entwicklung des Freizeitwohntyps 2 nach Jahresgruppen

	-1960	61-65	66-70	71-75	76-78	Ges.
NS West	2	3	13	18	11	47
NS SO-Abdachung		3	20	44	16	83
NS Nord		3	10	22	16	51
NS Ost	1	2	18	24	8	53
Ufergemeinden gesamt	3	11	61	106	51	234
Peripheriegemeinden	5	5	10	24	19	63
NS gesamt	8	16	71	132	70	297

Ähnlich wie bei den Freizeitwohnsitzen in Altbauten setzte die Entwicklung des Typ 2 in größerem Rahmen erst nach 1966 ein. Gemessen an der Gesamtzahl der stationären Freizeitwohnsitze im Untersuchungsgebiet machen die Neubauten, die nicht im Rahmen eines geschlossenen Freizeitwohnkomplexes auftreten 15 % aus. Der Standort dieses Typs liegt meist auf gewidmetem Bauland im direk-

Abb. 4 Freizeitwohnsitztyp 2 — Neu erbauter Freizeitwohnsitz an der Südostabdachung des Leithagebirges, am Rande der Ortsverbauung. Standort: Purbach am See.



ten Anschluß an die bestehende Ortsverbauung. Neubauten in den Ortskernen selbst treten nur in sehr geringem Maße auf. Die Häuser sind alle winterfest und werden sowohl zur Naherholung als auch im Rahmen von Ferien- und Urlaubsaufenthalten genutzt.

Typ 3: Freizeitwohnsitze in geschlossenen Freizeitsiedlungen:

Tab. 4. Die regionale Entwicklung des Freizeitwohnsitztyps 3 nach Jahresgruppen:

	-1960	61-65	66-70	71-75	76-78	Ges.
NS West	—	—	—	—	—	—
NS SO-Abdachung	—	—	2	80	40	122
NS Nord	—	26	39	66	111	242
NS Ost	27	37	90	41	39	234
Ufergemeinden gesamt	27	63	131	187	190	589
Peripheriegemeinden	—	102	107	18	3	230
NS gesamt	27	165	238	205	193	828

Freizeitwohnsitze, die ihren Standort in einem geschlossenen Freizeitsiedlungsverband haben, machen über 40 % der stationären Erscheinungsformen aus. Die Entwicklung begann Ende der 50-er Jahre als in Podersdorf durch die Gemeinde ein Grundstück zur Errichtung einer Freizeitsiedlungsanlage zur Verfügung gestellt wurde. Auch die nachfolgenden Projekte in St. Andrä, Winden und Weiden beruhten auf einer Initiative der Gemeinde. Zweckverbände und Trägergesellschaften waren erst seit den 70-er Jahren aktiv bei der Errichtung geschlossener Freizeitsiedlungsprojekte tätig. In manchen Fällen kam es allerdings dazu, daß ordnungsgemäß gewidmetes öffentliches Bauland zur Gänze in den Besitz ortsfremder Personen überging und daraus eine geschlossene Freizeitsiedlung resultierte, da Ortsansässige nicht bereit waren die Grundstückskosten, die weit über dem ortsüblichen Preisniveau lagen zu bezahlen. Beispiele von a priori nicht geplanten geschlossenen Freizeitsiedlungen findet man in Purbach, Weiden und Neusiedl.

Die nachfolgende Auflistung soll einen Überblick über Stand und Entwicklung der geschlossenen Freizeitsiedlungen im Untersuchungsgebiet geben.

Abb. 5 Freizeitwohnsitztyp 3 — Geschlossene Freizeitwohnsitzsiedlung am Beispiel des Seeparks Weiden. Auffällig die Anlehnung an traditionelle burgenländische Bauformen des ländlichen Raumes.



Ortschaft	Name d. Siedlung	Zahl d. Freizeit- wohnobjekte	Jahr der ge- planten Fertigstellung	Initiator	Siedlungs- weise
Apetlon	Reihersiedlung	90	1970-79	Zweckverband	Einzelhaus- verbauung
Breitenbrunn	Pustasiedlung	300	1985	Baugesellschaft	verdichtete Verbauung
Donnerskirchen	Weinberg	200	1982		Einzelhaus- verbauung
Neusiedl	Refugium	66	1965-77	Gemeinde	
Oggau	Freizeitsiedlung	126	1979	Baugesellschaft	verdichtete Verbauung
Podersdorf	Campingstraße	70	1965	Gemeinde	Einzelhaus- verbauung
Podersdorf	Wüste	80	1974	Zweckverband	
Purbach	Dr. Opl. Sdlg.	43	1972	Grundbesitzer	
St. Andrä	Zäcksee	180	1965		
St. Margarethen	St. M. -Berg	110	in Bau	Gemeinde	
Weiden	Weiden I	110	1969		
Weiden	Weiden II	36	1974		
Weiden	Seepark	300	1985	Baugesellschaft	verdichtete Verbauung
Winden	Seeblick	25	1968	Gemeinde	Einzelhaus- verbauung
Winden	Grubert	25	1968	Grundbesitzer	

1761 = Gesamtzahl der fertiggestellten oder projektierten
Freizeitwohnsitze in geschlossenen Freizeitsiedlungen

Einige Siedlungsobjekte sind längerfristig konzipiert; d. h., daß jene Ausbaustufen, die zum Zeitpunkt der Erhebung bereits fertiggestellt waren in der Untersuchung mit berücksichtigt wurden, die Gesamtfertigstellung aber erst im Laufe der 80-er Jahre zu erwarten ist.

Wie bei der Baubauung öffentlichen Baulandes ist auch im Rahmen der geschlossenen Freizeitsiedlungen die Einzelhausverbauung dominant. Der daraus resultierende Flächenanspruch ist aber für ein Erholungsgebiet kaum tragbar, so daß sich in Zukunft eine stärker verdichtete Bauweise im Freizeitsiedlungsbild des Neusiedler See Raumes durchsetzen wird müssen. Die jüngeren Planungen beruhen fast ausschließlich auf diesem Prinzip.

Betrachtet man die räumliche Verteilung der geschlossenen Siedlungen, (siehe Tabelle 4) so fällt auf, daß nur in 3 Seeufergemeinden nämlich in Rust, Mörbisch und Illmitz keine geschlossenen Projekte zu finden sind. Folgende Gründe dürften dafür ausschlaggebend sein:

In Mörbisch, dessen landwirtschaftliche Besitzstruktur sich durch besonders geringe Besitzgrößen auszeichnet, ist sicherlich das entsprechende Flächenangebot nicht vorhanden, wobei auch die Problematik einer Umwidmung hochwertiger Weinbauareale eine Rolle spielen dürfte.

In Rust konnte dem Nachfragedruck nach Freizeitwohnungen vor allem durch die Seehüttenanlagen begegnet werden.

Die Gemeinde Illmitz hat sich ganz bewußt gegen die Errichtung geschlossener Freizeitsiedlungen gestellt. Da aber aufgrund der günstigen Lage zum See und zu den angrenzenden Schutzgebieten eine große Nachfrage nach Freizeitwohnsitzen herrscht, hat die Gemeinde auch die höchsten Zahlen an umgewidmeten Altbauten und in die Ortsverbauung integrierten neuen Freizeitwohnsitzen zu verzeichnen.

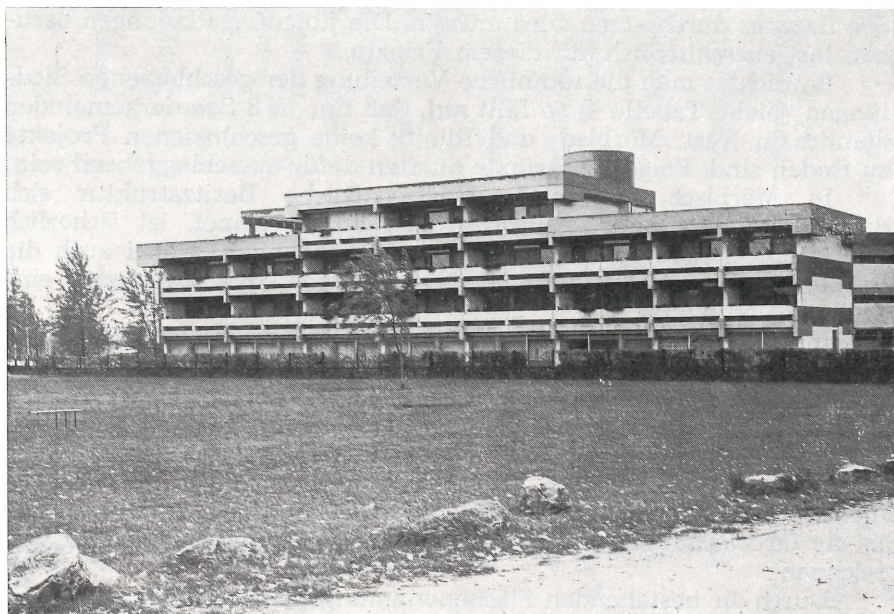
Durch die bestehenden Flächenwidmungspläne der Gemeinden ist der unkontrollierten Ausbreitung von Freizeitsiedlungen sicher ein Riegel vorgeschoben. Die Flexibilität dieser Pläne läßt aber eine Erweiterung von geschlossenen Freizeitsiedlungen auch über den heutigen Planungsrahmen hinaus erwarten.

Typ 4 — Apartment

Bisher gibt es drei, der Größenordnung nach unterschiedliche Projekte von Apartmentbauten als Freizeitwohnform. Zwei davon sind bereits seit Mitte der Siebziger Jahre in Breitenbrunn und Purbach realisiert, das dritte Projekt befindet sich zur Zeit in Pamhagen in Bau. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen ist die Nachfrage nach Freizeitapartments im Untersuchungsgebiet erstaunlich gering. Mit Ausnahme des Projekts in Breitenbrunn, das mit 20 Wohneinheiten, als eher klein zu bezeichnen ist, mußten sowohl die Projekte in Purbach, als auch in Pamhagen von den ursprünglichen

Planungen Abstand nehmen und die beabsichtigte Zahl der Apartments verkleinern. In Purbach ist es nicht einmal gelungen die Wohneinheiten der ersten Baustufe zu verkaufen, so daß heute ein großer Teil der Apartments über ein Reisebüro vergeben wird. Von 104 fertiggestellten Einheiten sind nur 22 in das Eigentum übergegangen und werden von den Besitzern als Freizeitwohnsitze genutzt.

Abb. 6 Freizeitwohnsitztyp 4 — Apartmentbau Türkenhain. Standort: Purbach am See.



Neben den hohen Anschaffungskosten dürfte für diese Entwicklung auch der offensichtliche Trend zum Einzelhaus als Freizeitwohnsitz verantwortlich sein.

Typ 5: Badehütten in Pfahlbauweise:

Das Auftreten von Pfahlbauten (ausgenommen Unterkünfte der Yachtclubs) beschränkt sich auf die Gemeinden Rust und Weiden und erfordert daher keine regionale Differenzierung. Die zeitliche Entwicklung ist in Abbildung 1 dargestellt.

Die Pfahlbauten des Neusiedlersees rufen heute bei den Planern, den Biologen und Ökologen die stärksten Bedenken hervor. In der Ruster und Weidener Bucht wurden bereits im Rahmen eines Forschungsprogramms der Biologischen Station in Illmitz schwere Beeinträchtigungen der Wasserqualität festgestellt, die durch das Fehlen entsprechender Entsorgungseinrichtungen bewirkt wurden.

Abb. 7 Freizeitwohnsitztyp 5 — Pfahlbausiedlung Weiden am See. Die Wohnobjekte weisen überwiegend Badehüttencharakter auf und befinden sich teilweise in schlechtem baulichen Zustand.



Besonders problematisch wird die Situation zu den Spitzenzeiten des Urlaubsverkehrs, weil in vielen Fällen die Badehütten nicht nur zur kurzfristigen Naherholung, sondern auch für längerfristige Ferien- und Urlaubsaufenthalte in Anspruch genommen werden. Heute befinden sich allein in Rust weit über 400 Badehütten, die Gesamtzahl von 627 Objekten (inklusive der Kojen der Yachtclubs) am Neusiedler See entspricht einem Anteil an den stationären Freizeitwohnsitzen von 30 %.

Typ 6 — Mobile Formen des Freizeitwohnens.

Heute stehen im Untersuchungsgebiet auf insgesamt 5 Dauercampingplätzen über 2000 Mobilheime, Wohnwagen u. a.

Die Erhebung von 1978 ergab im Rahmen der regionalen Differenzierung folgende Ergebnisse:

Gemeinde	Zahl der genutzten Stellplätze 1978
Donnerskirchen	235
Breitenbrunn	61
Podersdorf	453
Purbach	445
Rust	228
St. Andrä	633
Summe	<u>2.055</u>

Die Entwicklung dieser Freizeitwohnform vollzog sich innerhalb weniger Jahre und ist heute noch keineswegs als abgeschlossen zu betrachten. Die Dynamik der Ausbreitung zeigt aber die starke Nachfrage nach dieser Erscheinungsform des Freizeitwohnens. So konnten selbst Dauercampingplätze mit einem Stellplatzpotential von über 500 ohne Schwierigkeiten in kurzer Zeit besetzt werden.

Abb. 8 Freizeitwohnsitztyp 6 — Mobilheime und Wohnwagen am Dauercampingplatz Purbach am See. Interessant die Bemühungen Mobilheime als festen Freizeitwohnsitz aufzubauen.



Obwohl die Frage noch genauer zu untersuchen ist, gilt es als sicher, daß durch die Möglichkeit des Dauercampens ein Teil der geplanten stationären Freizeitwohnobjekte nicht realisiert wurde¹¹. Unter diesem Aspekt sind mobile Freizeitwohnformen nicht absolut negativ zu bewerten, da Mobilheime einen erheblich geringeren Raumanspruch aufweisen als die Formen stationären Freizeitwohnens.

Zwei Stellplätze wurden privat erschlossen und befinden sich heute auch unter privater Verwaltung, vier werden unter kommunaler Aufsicht betrieben. In ökonomischer Hinsicht bieten die Dauer-

11. Vgl. dazu Lang, Heinrich R., a. a. O. S. 107.

campingplätze auch in einem einsaisonalen Fremdenverkehrsgebiet die Möglichkeit einer ganzjährigen Einnahme für die Gemeinden.

3. Die regionale Herkunft der Inhaber von Freizeitwohnsitzen im Neusiedlerseeraum.

Der gesamte Erholungsraum des Neusiedlersees dient nicht nur für die Wiener als ein Zentrum der Naherholung, sondern auch zum Teil für die Bewohner burgenländischer Kleinstädte, sowie für den angrenzenden niederösterreichischen Raum. Vereinzelt lassen sich Herkunftsorte der Naherholungskonsumenten bis in das steirische Mürztal verfolgen. Ruppert und Maier¹² wiesen schon 1969 darauf hin, daß bis zu 33 % der von ihnen untersuchten Haushalte Entfernungen bis 250 km zum Naherholungsziel zurücklegen. Die nachfolgenden Tabellen unterstreichen die überwiegende Nutzung des Freizeitraumes Neusiedler See durch Teile der Wiener Bevölkerung. Während bei den stationären Freizeitwohnformen der Anteil der Wiener 69,3 % beträgt, erreicht er mit 1835 Wohnsitzobjekten bei den mobilen Formen einen Anteil von fast 90 %.

Tab. 6. Die regionale Herkunft nach Freizeitwohnungstypen

Herkunftsland	Freizeitwohnsitztyp					
	1	2	3	4	5	6
Wien	72,1	76,7	74,6	88	56,6	89,3
Niederösterreich	7,7	6,7	9,6		14,5	9,1
Burgenland	6,2	5,4	4,3		17,7	0,5
Steiermark	2,1	0,7	0,7		2,9	0,9
BRD + Berlin	9,8	10,1	9,6	12	7,2	
sonstige	2,1	0,4	1,2		1,1	0,2
	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	n=194	n=297	n=828	n= 42	n=627	n=2055

Die überdurchschnittliche Repräsentanz der Wiener bei den mobilen Freizeitwohnsitzen ist dadurch erklärbar, daß diese fast ausschließlich als Einrichtung zur Naherholung dienen und daher der Anteil der BRD, der bei den stationären Formen der Freizeitwohnsitze immerhin 9 % beträgt bei den mobilen Formen des Freizeitwohnens vollständig wegfällt. Bei einer weiteren Betrachtung der Herkunftstruktur nach Freizeitwohntypen erkennt man, daß fast

12. Ruppert, Karl a. a O. S. 36.

50 % der Bundesdeutschen ihren Freizeitwohnsitz in geschlossenen Freizeitsiedlungen beansprucht, während der größte Teil der aus Niederösterreich und Burgenland stammenden Nutzungsberechtigten von Freizeitwohnsitzen über nicht winterfeste Badehütten verfügt, die nur als Naherholungseinrichtungen genützt werden.

Neben den dominierenden Herkunftsländern sind noch eine Reihe anderer vertreten, darunter die Bundesländer Salzburg, Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg, sowie die Staaten Schweiz, Frankreich, die Niederlande, Liechtenstein und Großbritannien.

4. Resümee und Ausblick

Aufgabe dieses Beitrags sollte es sein einen ersten Überblick über Verteilung und Dynamik verschiedener Formen des Freizeitwohnens im Untersuchungsgebiet zu geben. Neben den bisher vorwiegend quantitativen Aussagen sollen abschließend einige Problemkreise angeführt werden, die kausal mit einer Verdichtung von Freizeitwohnsitzen in einer Erholungslandschaft verbunden sind und bisher in Österreich noch kaum untersucht wurden:

- die Errichtung von Freizeitsiedlungen an isolierten Standorten, bedingt ökologische Konsequenzen, die schwer abschätzbar scheinen.
- In den Aktionsräumen der Freizeitkonsumenten erfolgen Interaktionen mit der lokalen Bevölkerung, die in ihre Auswirkungen weitgehend unbekannt sind.
- Die Errichtung von Freizeitwohnsitzen, sowie das Freizeitverhalten bedingen Änderungen in der lokalen Sozial- und Wirtschaftsstruktur, über die bisher nur pauschalisierte Aussagen publiziert wurden.

In der heutigen politischen wie wissenschaftlichen Auseinandersetzung gibt es kaum eine einheitliche Meinung über den Wert oder Unwert der Freizeitwohnsitze. Die Haltungen, die zu diesem Phänomen eingenommen werden, sind stark von den jeweiligen Interessenschwerpunkten geprägt und reichen von extremer Ablehnung bis zur bedingungslosen Befürwortung. Davon sind besonders die Grundstückbesitzer betroffen, aber ebenso Land- und Forstwirte, Umweltschützer, Planer, Politiker, Touristen, die ortsansässige Bevölkerung, Besitzer von Freizeitwohnungen und Personen, die den Erwerb aus grundsätzlichen Erwägungen verurteilen etc.. Alle nehmen für sich in Anspruch, das Phänomen der Freizeitbebauung (natürlich unter Berücksichtigung ihrer persönlichen Interessen) richtig beurteilen zu können.

Dabei kommt es aber besonders seitens der betroffenen Gemeinden immer häufiger zu einer differenzierten Betrachtung der verschiedenen Ausprägungen der Freizeitwohnsitzformen und ihrer sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen.

Von den untersuchten 21 Gemeinden sprechen sich 4 positiv zu allen Formen des Freizeitwohnwesens im Rahmen einer weiteren

Entwicklung aus, während 4 entschieden gegen jede Ausweitung Stellung beziehen. 5 Gemeinden gaben an noch keine konkrete Vorstellung zur Weiterentwicklung der Freizeitwohnsitze zu besitzen, während die restlichen Gemeinden ihre Haltung bezüglich einer Ausweitung von den Erscheinungsformen der Freizeitbebauung abhängig machen; 2 Gemeinden würden eine individuelle bauliche Entwicklung ohne geschlossenen Siedlungscharakter begrüßen, während 3 nur geschlossene Freizeitsiedlungsprojekte akzeptieren würden.

2 Gemeinden haben eine allgemein ablehnende Haltung eingenommen, wollen aber die Entwicklung des Freizeitwohnwesens in den nächsten 5 Jahren abwarten, ehe sie eine endgültige Entscheidung einer Förderung oder Ablehnung treffen.

Die grundsätzlichen Argumente in der Freizeitwohnsitzdiskussion lassen sich einfach in positive und negative Faktoren teilen, wobei der nachfolgenden Auflistung keineswegs der Anspruch auf Vollständigkeit der Fakten zukommt¹³.

Positive Faktoren:

Der Verkauf von Grundstücken, die im Bereich landwirtschaftlicher Grenzertragsböden liegen; der Verkaufserlös könnte einer Modernisierung und Mechanisierung landwirtschaftlicher Betriebe dienen.

Erhaltung sanierungsbedürftiger Altbauten, die ansonsten nicht mehr zur Wohnraumnutzung herangezogen würden.

Sicherung lokaler Arbeitsplätze vor allem in der Bauwirtschaft, sowie die Schaffung zusätzlicher Dauerarbeitsplätze bei Großprojekten.

Schaffung und bessere Auslastung von Einrichtungen der freizeitorientierten Infrastruktur.

Umsatzsteigerungen bei lokalen Dienstleistungsunternehmen.

Günstiger Absatz lokaler landwirtschaftlicher Produkte im Direktverkauf.

Negative Faktoren:

Durch die hohen Flächenansprüche der Freizeitbebauung geht wertvolles landwirtschaftliches Nutzungspotential für die allgemeine Naherholung verloren.

Die Attraktivität der Orts- und Siedlungsbilder wird vor allem durch landwirtschaftsfremde Elemente der Bebauung negativ beeinflusst.

13. Vgl. dazu auch den Katalog von Ruppert Karl in: Aspekte der Freizeitwohnsitze und von Ruhl, Gernot, Danz, Walter, Hofmann, Gerhard und Alfred Rigler in: Zweitwohnungen in Bayern. München 1976, S. 9 f. Eine interessante Betrachtung der Konfliktsituation gibt auch J. T. Coppock in: Issues and conflicts. In: J. T. Coppock (Hrsg.): Second Homes: Curse or Blessing. Oxford 1977, S. 195 - 215.

Eine Verdichtung der Freizeitwohnsitze könnte zu einer Überfremdung einzelner Gemeinden führen.

Die Nutzung des Freizeitwohnsitzes als Alterswohnsitz führt zu einer Überalterung der Gemeinden.

Hohe monetäre Aufwendungen der Gemeinden zur Aufschließung und Entsorgung der Freizeitsiedlungen.

Steigerungen der Bodenpreise machen den Erwerb von Grundstücken für große Teile der ortsansässigen Bevölkerung unmöglich.

Durch Freizeitprojekte im Nahbereich von Landschafts- und Naturschutzgebieten tritt eine starke Gefährdung dieser Schutzzonen ein.

Viele der aufgezählten Aspekte beherrschen seit Jahren die öffentliche Diskussion, sind aber durch empirische Arbeiten nur unzureichend belegt. Es wäre daher notwendig, die vielfältigen wirtschaftlichen, sozialen, demographischen und ökologischen Abhängigkeiten im Freizeitbereich im Rahmen regionaler Studien weit mehr als bisher zu untersuchen, um die Zulässigkeit der herrschenden Argumente zu überprüfen.

Literaturverzeichnis

1. Die Belastbarkeit des Landes Salzburg mit Zweitwohnungen. Salzburg: SIR 1973, 126 S.
2. Coppock, J. T.: Issues and conflicts. In: Coppock, J. T. (Hrsg.): Second Homes: Curse or Blessing. Oxford et al.: Pergamon Press 1977, S. 195 - 215.
3. Cunningham, Kenneth: Die Bedeutung der Freizeit. In: Schmitz-Scherzer, R. (Hrsg.): Freizeit. Frankfurt: Akademische Verlagsgesellschaft 1974, S. 70 - 90.
4. Görgmaier, Dietmar: Probleme der Freizeitbebauung. In: Raumforschung und Raumordnung 34, Heft 1/2, 1976, S. 58 - 78.
5. Habermas, J.: Soziologische Notizen von Arbeit und Freizeit. In: Funke (Hrsg.): Konkrete Vernunft. Bonn 1958, S. 219 - 231.
6. Hansely, H. J. und H. Schulz: Freizeitunterkünfte und Zweitwohnungen der Wiener. Wien: ÖIR 1975, 44 S. (unveröff.)
7. Kaplan, Max: Leisure. Theory and Policy. New York et al.: John Wiley and Sons 1975, 444 S.
8. Kemper, Franz Josef: Inner- und außerstädtische Naherholung am Beispiel der Bonner Bevölkerung. Bonn 197, 209 S. = Arbeiten zur Rheinischen Landeskunde 42.
9. Lang, Heinrich R.: Das Wochenenddaueramping in der Region Nord-Schwarzwald. Tübingen 1978, 162 S. = Tübinger Geographische Studien 74.
10. Moll, Udo: Zu einer Theorie des räumlichen Freizeitverhaltens. Ein sozial-geographischer Diskussionsbeitrag zum Problem bedarfsorientierter Freizeitplanung. Besingheim: Selbstverlag 1979, 173.
11. The Penguin All English Dictionary compiled by G. N. Garmonsway with Jaqueline Simpson. Paris: Bordas 1970.
12. Ruppert, Karl: Geographische Aspekte der Zweitwohnsitze. München 1973, 124 S.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Vielhaber Christian

Artikel/Article: [Freizeitwohnsitze im Neusiedlersee-Raum Eine Entwicklungsstudie 105-128](#)